

ov

F. o. 134.



Abentheuer  
des frommen Helden  
**Aeneas,**  
oder  
Virgils Aeneis  
tragesirt von  
J. A. Blumauer.

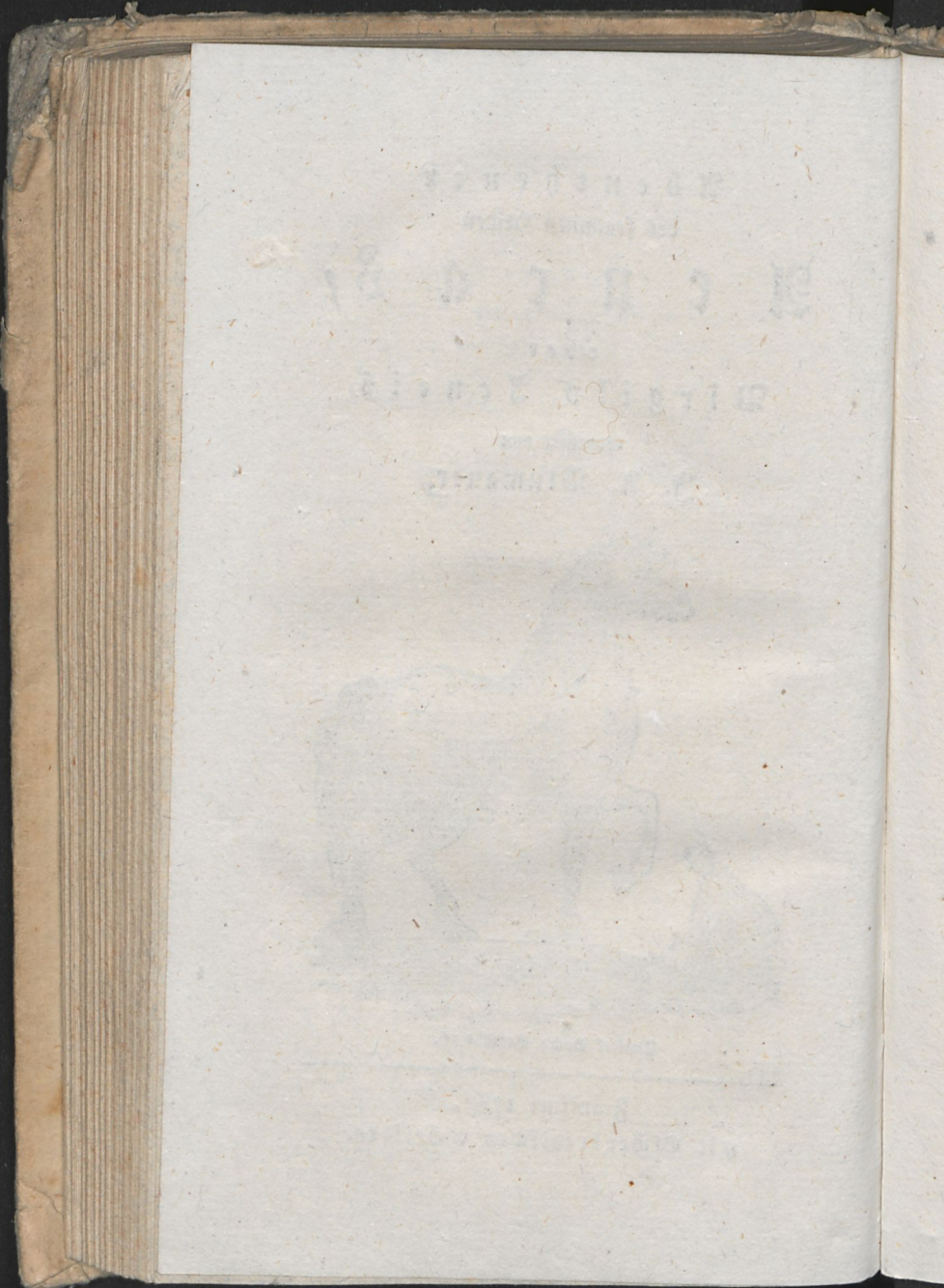


Zweites Buch, Strophe 16.

---

Frankfurt 1783,  
mit Eichenbergischen Schriften.







---

A n  
Herrn Joseph Edlen von Neher.

---

Es giebt, o Freund! der Dedikationen  
So vielerlei, als der Patronen.  
Der weihet sein Buch sich selbst, ein anderer  
Der losen Zunft der Kritiker,  
Der macht das Publikum, und jener  
Den Esel gar zu seinem Gönner,  
Und einer, den nichts Irdisches mehr freut —  
Die heilige Dreifaltigkeit;  
Und hier in dieser Menschlichkeit  
Ist wol kein Rang, kein Stand, dem diese Ehre  
Nicht längst schon widerfahren wäre.  
Drum ist auch eine Dedikation  
Veränderlich, wie ein Chamäleon.  
Bald ist sie ein Memorial um eine Pfründe,  
Und bald ein Kniff, womit oft ein Poet  
Zu einem grösseren Gevatterbitten geht,  
Um seinem namenlosen Kinde

So was von Namen zu verleih'n;  
Bald ist sie auch ein Schild, worunter Zwergen  
Die Recensentenruthen scheu'n —  
Doch freilich meist vergebens — sich verbergen;  
Und bald ist sie ein Monument  
Der Freundschaft, bald — ein leeres Compliment.  
Von allen den Gestalten hat die meine,  
Ich sag' es offenherzig — keine!  
Denn, um für dich ein Monument zu seyn,  
Ist diese Hofse viel zu klein.  
Sie soll, wenn du zuweilen mit Voltairen  
Candidirtest, den bösen Geist beschwören,  
Und wenn dann Schwermuth, oder Spleen  
Zum Limon, oder Freudenhässer  
Dich machen will, den Mund zum Lächeln dir ver-  
ziehen,  
Und bringt sie's bis zum Lachen — desto besser!

Erstes



E r s t e s B u c h .

¶ 1



Præulerim, scriptor delirus inersque videri,  
Quam sapere & ringi.

*Horatius.*



## Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas über Meer auf die Fahrt  
gieng, und von einem Sturm gar unsanft berge-  
nommen wurde; hierauf aber von der Königin in Lybia  
freundlich aufgenommen und köstlich bewirthe-  
t ward.

---

Es war einmal ein grosser Held,  
Der sich Aeneas nannte:  
Aus Troja nahm er's Fersengeld,  
Als man die Stadt verbrannte,  
Und reiste fort mit Sack und Pock,  
Doch litt er manchen Schwabernack  
Von Jupiters Kantippe.

Was mochte wol Frau Wunderlich  
So wider ihn empören?  
Man glaubt, Götinnen sollten sich  
Mit Menschen gar nicht scheeren;  
Doch Götinn her, und Götinn hin!  
Genug, die Himmelskönigin  
Krug's Fausßdick hinter'n Ohren.

Der Apfel war's, der sie noch febe  
 Seit Paris Zeiten schmerzte,  
 Und Ganymedes, den ihr Herr  
 Auf pädagogisch herzte:  
 Und da begieng Aeneas gleich  
 Bei der Geburt den dummen Streich,  
 Und war — verwandt mit Beiden.

Drum muß' er, eh' er Wälschland sah,  
 Gewaltig viel ertragen,  
 Bald muß' er sich in Afrika  
 Mit Sturm und Liebe schlagen,  
 Bald broht' ihm ein Rival den Tod,  
 Nurzum, er hatte Teufelsnoth,  
 Den Vatikan zu gründen. \*)

Frau Juno sah ihn auf dem Meer,  
 Und sprach: „Viel Glück auf Reisen!  
 Ihr kommt mir eben recht daher,  
 Geduld! ich will euch weisen  
 Was eine Königin vermag,  
 Die ihres Mannes Hofensack  
 Und Donnerkeil regieret.“

Sie

\*) Tante molis erat, Romam condere gentem.  
 Lib. I. v. 37.



Sie ließ sich nach Aeolien  
Auf ihrem goldnen Wagen  
Dahin, wo ikt Paris zu sehn,  
Von ihren Pfauen tragen.  
Hier hält, wenn er nicht wehen mag,  
Aeol in einem grossen Sack  
Die Winde eingesperrt.

Die Göttinn war voll Freundlichkeit  
Und sprach: „Mein lieber Vetter!  
Seyd doch so gut, und macht mir heut  
Ein kleines Donnerwetter.  
Ich hasse die Trojanerbrut;  
Drum, lieber Vetter! seyd so gut,  
Und lehrt die Spagen schwimmen.“

„Zerfirent die Flotte, macht's recht toll,  
Jagt sie nach allen Zonen,  
Mein schönstes Kammermädchen soll  
Heut Nacht dafür euch lohnen;  
Laßt eure Wind' ins Meer hinein,  
Und orgelt hübsch mit Donner drein,  
An Blitzen soll's nicht fehlen.“

„Gestrenge Frau Gebieterinn,  
 Ihr habt nur zu befehlen;  
 Doch will ich euch, wie arm ich bin  
 An Binden, nicht verhehlen:  
 Mein Auster hat die Lungensucht,  
 Mein Curus ist nun auf der Flucht,  
 Und dient den Zeitungschreibern.“

„Mein Nordwind, den wir ist zum Weh'n  
 Am besten brauchen könnten,  
 Ist athemlos; ich lieb ihn den  
 Berlinerrecensenten.  
 Die machten ihn zum Hektikus;  
 Doch wird ihn bald ihr Ueberfluß  
 An Eselmilch kuriren.“

„Sogar den Zephyr haben wir  
 Die Dichter wegaenommen;  
 Wein, die Schifferrotte hier  
 Soll drum mir nicht entkommen.  
 Gebt nur auf euern Kopfsuß Acht,  
 Und dann vergeßt nicht auf die Nacht  
 Mir auch fein Wort zu halten.“



Neol eröffnete den Sack,  
 Noz Bliß, das war ein Gausen!  
 So werden bis an jüngsten Tag  
 Die Winde nimmer brausen.  
 Die einen bliesen Wolken her,  
 Die andern legten an dem Meer  
 Sich auf den Bauch und bliesen.

Wie siedend Wasser sprudelte  
 Das Meer in seinem Kessel,  
 Und in den Schiffen tummelte  
 Sich jeder auf vom Sessel;  
 Der eine machte Neu' und Leid,  
 Der andre fluchte wie ein Heid,  
 Der dritte lief ans Ruder.

Die Schiffe flogen her und hin,  
 Es brachen Thau und Stangen,  
 Die ganze Himmelskuppel schien  
 Kohlrabenschwarz umhangen.  
 Neol vermehrte noch den Graus,  
 Und pustete's Licht am Himmel aus,  
 Da sah kein Mensch den andern.

Der Sturm erhob sich immer mehr  
 Mit jedem Augenblicke,  
 Die Blitze schnitten kreuz- und queer  
 Das Firmament in Stücke:  
 Der Donner gieng ohn' Unterlaß  
 Bald im Diskant und bald im Bass,  
 Der Wind akkompagnirte,

Aeneas schrie und zitterte  
 An Händen und an Füßen:  
 „D hät' ich doch, wie andere,  
 Zu Haus ins Gras gebissen!  
 So aber muß ich armer Gauch  
 Vielleicht in einem Wallfischbauch  
 Mein Heldenleben enden!“

„O wär' ich doch, o Sarpedon!  
 Bei dir im Himmel oben,  
 So wär' ich doch des Sterbens schon  
 Auf immer überhoben!“ —  
 Nachdem er viel solch Zeug geschwätzt,  
 Verlobt' er noch zu guter Letzt  
 Sich heimlich nach Loretto.



Indessen gieng's im Sturmgehent  
 Den Schiffern miserabel:  
 Ein Schiff verlor das Hintertheil,  
 Das andere den Schnabel.  
 Und selbst Veneens Orlogschiff  
 Sah man, so wie der Sturmwind pffiff,  
 Auf Wogenspizen tanzen,

Ein Theil der Schiffe scheiterte,  
 Und hieng gespiest auf Klippen,  
 Den anderen zerschmetterte  
 Ein Wellenschlag die Rippen;  
 Hier schwammen Hosen, da ein Rock,  
 Dort hielt ein Schwimmer einen Block  
 Inbrünstig in den Armen.

Indessen hat Neptun, wiewol  
 Sehr spät, den Spuck vernommen,  
 Er ward darüber teufelstoll,  
 Und ließ die Winde kommen:  
 „Vermaledaites Lumpenpack!“  
 Rief er, „ha! diesen Schabernack  
 Soll euer Herr mir büßen!“

„Sagt

„Sagt ihm, dem hundertjährigen  
 Windbeutel, er soll geben,  
 Sonst laß ich seinem windigen  
 Gefindel 's Maul vernähen.  
 So wahr ich Engelländer bin,  
 Ich halte Wort! Nim mögt ihr ziehn —  
 Still, Wellen, still! — ihr Schurken!“

Drauf stieg er ins Pierutsch hinein,  
 Und ebnete die Wellen. \*)  
 Bald pflegte sich der Sonnenschein  
 Auch wieder einzustellen.  
 Des ward Aeneas herzlich froh,  
 Und gieng in dulci júbilo  
 In Lybien vor Anker.

Die Helben kamen hier ans Land  
 Wie die getauften Mäuse,  
 Sie machten Feuer an dem Strand,  
 Und sah'n nach Trank und Speiße.  
 Sie thaten hier als wie zu Haus,  
 Sie zogen ihre Hemden aus,  
 Und hiengen sie zum Feuer.

Aeneas

\*) Atque rotis summas levibus perlabitur undas,  
 L. I. v. 151.



Aeneas gieng nun in den Wald,  
 Und schoß ein Duzend Hasen, \*)  
 Und dieser Braten füllte bald  
 Mit Wohlgeruch die Nasen.  
 Kaum war nun auf dem weichen Gras  
 Der Tisch zum Mahl gedeckt, so fraß  
 Ein Hasenfuß den andern.

Als nun das Mahl ein Ende nahm,  
 Gieng Punsch herum im Kreise,  
 Und als es zur Gesundheit kam,  
 Sang jeder diese Weise:  
 „Es lebe Muth und Tapferkeit,  
 Es leben alle, die sich heut  
 Im Meere — todtgesoffen!“

Herr Zevs saß — salva venia —  
 So eben frisch und munter  
 Auf seinem Leibstuhl, und da sah  
 Er auf die Welt herunter;  
 Denn das war so der Augenblick,  
 Als dem er mit der Menschen Glück  
 Sich abzugeben pflegte.

Graz

\*) — — — tres littore cervos  
 Prospicit errantes: &c. L. I. 122. seq.

Frau Venus kam, und machte da  
 Dem Dohnerer Visite;  
 Denn da versagte der Papa  
 Ihr niemals eine Bitte. —  
 „Ach, Herr Papa!“ so fieng sie an,  
 „Was hat Aeneas euch gethan,  
 Daß ihr so sehr ihn budelt?“

„Mein Sohn, nicht wahr? ich merk' es wohl,  
 Soll Latium nicht finden?  
 Verspracht ihr mir nicht selbst, er soll  
 Noch Rom's Eriregnum gründen?  
 Ein Reich, das einst von einem Vol  
 Zum andern sich erstrecken soll.  
 Sagt, heist das Wort gehalten?“

Der Alte schnitt ein Hochgeſicht, \*)  
 Und küßt ihr sanft die Wange:  
 „Mein Kind, bekümmre dich nur nicht,  
 Mir ist für ihn nicht bange.  
 Wird nicht dein Sohn der Urpapa  
 Der Datarie und Curia,  
 So heiß mich einen Schlingel!“

„Und

\*) Olli fabridens &c. L. I. v. 258.



„Und daß du so gerade hier  
 Mich triffst, soll dich nicht reuen;  
 Ich will auf meinem Dreifuß dir  
 Ein Wischen prophezeihen:  
 Sieh Acht! Fürs erste baut dein Sohn  
 In Latium sich einen Thron,  
 Und listet die Lateiner.“

„Hierauf kommt Romulus, und den  
 Wird eine Wilsinn säugen,  
 Drum wird er einen mächtigen  
 Instinkt zum Rauben zeigen;  
 Das wird ein Kerl nach meinem Schlag,  
 Der schiebt die halbe Welt in Sack,  
 Und schenkt sie seinen Römern.“

„Nach diesem wird ein Reich entstehen,  
 Das hat nicht Weib, noch Kinder;  
 Und dennoch wird die Welt es sehn,  
 Es dauert drum nicht minder.  
 Ja, was noch weit unglaublicher,  
 Es wird sich, wie das Sternenheer  
 Am Firmament, vermehren.“

S

„Auch

„Auch dies Reich faßt die Herrschbegier  
 Dann mächtig bei den Ohren.  
 Den Römern, Kind! ich sag' es dir,  
 Ist's Herrschen angebrohen.  
 Und so von einem Weltchen sich  
 Gefürchtet sehn, ist — hole mich  
 Der Teufel! — gar nicht übel.“

„Der also dieses Reich regiert,  
 Wird sehr die Welt kuranzen;  
 Ein jeder fromme König wird  
 Nach seiner Weise tanzen.  
 Er hält von andrer Leute Geld  
 Ein großes Kriegsbeer, und die Welt  
 Kauft ihm dafür den Stiefel.“

„Er wird mit seiner rechten Hand  
 Die größten Wunder wirken,  
 Erobert das gelobte Land,  
 Und massakriert die Türken.  
 Wie einen Apfel theilt er dir  
 Die halbe Welt — schenkt diesem hier,  
 Und jenem da die Hälfte.“

„Ihn



„Ihn werden Völker auf den Arien  
 Wie einen Gott verehren;  
 Ihn's einer nicht, so wird er ihn  
 Durch Feuer Mores lehren.  
 Auch trägt er einen größern Huth  
 Als ich, und blizt sogar. — Doch thut  
 Sein Blitzen wenig Schaden.“

„Ja einer soll sogar einmal  
 Ein Kindlein profekiren,  
 Das soll von unserm Feldmarschall,  
 Herrn Mars, den Namen führen.  
 Es läßt mich zwar Virgilius  
 Das prophezeih'n; \*) allein man muß  
 Dem Narr'n nicht alles glauben.“

„Weil nur die Welt gewohnt schon ist  
 Von Rom zu dependiren,  
 So wird, so lang man Füße küßt,  
 Dies Reich nicht expiriren.  
 Der Römer Herrschsucht — kurz und gut —  
 Steckt nun einmal in ihrem Blut.  
 So les' ich in den Sternen. —“

B 2

„Was

\*) — — — Regina Sacerdos  
 Marte gravis — partu dabit — prolem.  
 L. I. v. 277. seq.

„Was deinem Sohne heut geschah,  
Soll nicht mehr arriviren.  
Er soll sich iht in Afrika  
Ein Bischen divertiren.  
Merkur! geh nach Karthago hin,  
Und sag: „Ich laß der Königin  
Den Mann rekommandiren.“ —

Indessen gieng Aeneas, sehr  
Bekümmert, längst dem Meere,  
Und suchte sehnlich jemand, der  
Ihm sagte, wo er wäre?  
Denn Lybien sah er noch nie,  
Und auch in der Geographie  
War er nicht sehr bewandert.

Da kam ihm eine bucklichte  
Zigeunerinn entgegen,  
Die sah ihn an, und lächelte,  
Und rief: „Viel Glück und Segen!  
Ei gebt doch euer Pfötchen her,  
Um einen lichten Brocken, Herr!  
Sag' ich euch Wunderdinge.“

Der



Der fromme Ritter glaubte noch  
 An Heren und dergleichen,  
 Drum fragt' er nur — vhn' ihr jedoch  
 Die flache Hand zu reichen:  
 „Sagt mir, wie heist die Gegend hier?  
 Siehts etwa Menschenfresser hier?  
 Sind Griechen in der Nähe?“

„Das Land, sprach sie, heist Lybia.  
 Die Schönste aller Frauen  
 Läßt sich in dieser Gegend da  
 Ein hübsches Städtchen bauen.  
 Sie ist ein Weib, wie Milch und Blut,  
 Und eures Gleichen herzlich gut —  
 Und noch dazu ist Wittwe.“

„Aus Geiz erschlug ihr Bruder ihr  
 Den vielgeliebten Gatten;  
 Sie stahl ihm all sein Geld dafür,  
 Und wußte sich zu rathen.  
 Sie kaufte dieses Ländchen hier. —  
 Doch sagt mir auch, wer seyd denn ihr?  
 Verzeiht mir, daß ich frage!“

„Ich bin, sprach er, der fromme Held  
 Aeneas, euch zu dienen,  
 Unüberwindlich in dem Feld,  
 Und hinter den Gardinen;  
 Am ganzen Himmelsfirmament  
 Ist nicht ein Stern, der mich nicht kennt,  
 Und meine Heldenthaten.“ \*)

„Wir überstanden Sturm und Graus,  
 Nun ist die Noth noch grösser;  
 Der Rum und Zwieback gieng uns aus,  
 Und leer sind unsre Fässer.  
 Von zwanzig Schiffen blieben mir  
 Nur sieben, und auch diesen hie  
 Ehuts Noth, sie auszuflicken.“

„Dort in Carthago wirst du, sprach  
 Die Alte, fürstlich leben;  
 Geh ist nur deiner Nase nach, \*\*)  
 So wird sich alles geben.“  
 Sprach, und erhob sich in die Luft,  
 Aeneas roch Lavendelduft,  
 Und kannte seine Mutter.

Er

\*) Sum pius Aeneas — — — — —  
 — — fama super Aethera notus, L. I. v. 522.

\*\*) — — Qua te ducit via, dirige gressum.  
 L. I. v. 405.



Er stuzt', und es verdroß ihn schier,  
 Daß man ihn so veriret:  
 Doch hatt' ihn die Mama dafür  
 In Nebel einballiret.  
 Der Nebel war zwar ziemlich dünn,  
 Doch könnten unsre Damen ihn  
 Zum Halstuch schwerlich brauchen;

Dem hinein sah man keinen Stich,  
 Doch heraus desto besser.  
 In dieser Rüstung wagte sich  
 Nun unser Eisenfresser  
 Bis mitten in die Stadt hinein,  
 Und nahm den Bau in Augenschein,  
 Den man so eben führte.

Die einen gruben Brünnen aus,  
 Die andern bauten Ställe;  
 Hier baute man ein Opernhaus,  
 Dort eine Hofkapelle;  
 Da wurden Brücken aufgeführt,  
 Und Nepomuke drauf posirt,  
 Dort sah man einen Pranger.

Hier stand ein Rathhaus funkelneu —  
 Bis auf die Rathsherrn — fertig,  
 Dort war der Thurm der Domprobstei  
 Noch seines Knopfs gewärtig;  
 Hier baute man ein Findelhaus,  
 Da grub man einen Keller aus,  
 Und baute drauf — ein Kloster.

Doch ein Kaffeehaus in der Näh  
 Ließ unsern Mann nicht weiter;  
 Er gieng hinein, trank Milchkaffee,  
 Und las den Reichspostreiter.  
 Heneens Flucht aus Trojens Blut,  
 Sein Sturm, sein Schiffbruch und sein Muth  
 Stand alles schon darinnen.

Drauf gieng er in die Residenz,  
 Die Fürstin zu begaffen;  
 Sie gab ihm eben Audienz,  
 Und hatte viel zu schaffen.  
 Er guckte lange nach ihr hin,  
 Und dachte sich in seinem Sinn:  
 Mein Ceel, ein Weib zum Fressen!



Auf einmal kam ein Trupp herbei,  
 Voll Mist bis an die Ohren,  
 Es war Aeneas Akerisei,  
 Die er im Sturm verloren.  
 Sie warfen vor der Fürsinn Ehren  
 Sich hin, und baten um Vardon  
 Und Holz für ihre Schiffe.

„O Königin!“ so schrie'n sie hier  
 Aus einem Mund zusammen:  
 „Vergieb uns Fremdlingen, daß wir  
 An dein Gestade schwammen.  
 Und siehest du nicht gern uns hier,  
 So nimm den Sturmwind her dafür,  
 Der uns hieher verschlagen.“

„Als unsre Schiffe mit dem Steiß  
 Auf einer Sandbank fassen,  
 Hat uns Aeneas — Gott verzeih's  
 Dem Schlingel! — sitzen lassen.  
 Wir bitten dich, erhöre uns!  
 Befiehl uns, was du willst, wir thun's;  
 Nur laß uns nicht verhungern!“

Frau Dido sprach: „Es gieng euch schwer,  
 Die Augen gehn mir über;  
 Allein wo ist denn euer Herr?  
 Der wäre mir noch lieber.“  
 „Da ist er!“ — schrie nun mit Gewalt  
 Aeneas, daß das Zimmer hallt,  
 Und sprang aus seinem Nebel.

Er war auf einmal wunderschön.  
 Mama wußt ihn zu zieren;  
 Sie ließ von ihren Grazien  
 Ihn kurz vorher frisiren.  
 Sie gab ihm einen Anstrich mit, \*)  
 Und ihr Gemahl, der Messerschmidt,  
 Muß' ihn vorher barbieren.

Nun war ein Jubel überall,  
 Man drückte sich die Hände,  
 Schnitt Komplimente in dem Saal,  
 Der Jammer hatt' ein Ende.  
 Wer da war, blieb sogleich im Schloß;  
 Dem Schiffsvolk schickte Dido, bloß  
 Zum Frühstück, hundert Ochsen.

Aeneas

\*) — — — — namque ipsa decoram  
 Caesariem nato genitrix, lumenque Juventæ  
 Purpureum, & latos oculos afflarat honores.  
 L. I. v. 593. seq.



Aeneas ließ nun von dem Schiff  
 Auch die Geschenke kommen,  
 Die er, als er aus Troja lief,  
 Zur Vorsicht mitgenommen:  
 Den Unterrock der Helena,  
 Den Schmuck der alten Hekuba,  
 Nebst ihren Augengläsern.

Indem nun in dem Schlosse schon  
 Die Bratenwender schwirren,  
 Sann Venus drauf, für ihren Sohn  
 Der Fürsinn Herz zu kirren.  
 Denn ein Weib traut dem andern nie;  
 Und auf Aeneas' Galantrie  
 War sich nicht zu verlassen.

Sie gieng zum Amor hin und sprach:  
 „Mein lieber Sohn Kupido,  
 Geh deiner Mutter Bitten nach,  
 Und kapre mir die Dido.  
 Dein Bruder ist ein dummer Hauns,  
 Zu ungeschickt, nur eine Sans  
 In sich verliebt zu machen.“

„Du

„ Du gehst iht als Askan ins Schloß  
 Zu ihr mit den Geschenken;  
 Läßt sie dich reiten auf dem Schoos,  
 So hüte dich vor Ränken.  
 Wenn sie dich aber herzt und küßt,  
 So jag' ihr, wie's gebräuchlich ist,  
 Den Liebspfeil durch die Gurgel.“

„ Damit mir aber nicht Askan  
 Verdirbt den ganzen Handel,  
 Geb' ich ihm Opium, vier Bran,  
 In einem Zuckerkandel,  
 Und nehm' ihm seine Kleider all;  
 Dann trägst du, Kind! zum erstenmal  
 In deinem Leben Hosen.“

Weil Amorn nun nichts lieber war,  
 Als Herzen zu erschnappen,  
 So ließ er gleich sein Flügelpaar  
 Sich auf den Rücken pappen;  
 Zog auf der Stelle vom Askan  
 Rock, Kamisol und Hosen an,  
 Und eilte nach Kartbago.



Er trug nun die Geschenke hin  
 Bis in den Saal, da saßen  
 Aeneas und die Königin  
 Schon bei dem Tisch, und aßen. —  
 Das war ein Mahl! So eines hat  
 Kein infulirter Reichsprälat,  
 So lang man ist, gegeben.

Denn man verschrieb das Zugemüß  
 Durch reitende Staffetten,  
 Ragouts und Saucen aus Paris,  
 Nebst Zwergen in Pasteten.  
 Das Rindfleisch war aus Ungarn da,  
 Die Vögel aus Amerika,  
 Aus Lappland das Gefrorne.

Meerspinnen, Karpfen aus der Theiß,  
 Forellen, kaum zu messen;  
 Granelli, von der Pfanne heiß,  
 Aeneas's liebste's Fressen.  
 Ein ganzer Ochs war's Tafelstück,  
 Der Spargel, wie mein Arm so dick,  
 Und Austern, groß — wie Keller.

Auch

Auch Kirſchen, Ananas ſogar,  
 Und Erdbeer' im Burgunder;  
 Und dann die Lorte — ja die war  
 Der Kochkunſt größtes Wunder!  
 Sie präſentirte Trojens Brand,  
 Und oben auf den Flammen ſtand  
 Aeneas — ganz von Butter.

Und o der Wein! da wässert mir  
 Der Zahn, wenn ich dran denke:  
 Tokaier, Kapwein, Malvaſier  
 Stand Maaswein auf der Schenke.  
 Muſkat und Ofner noch vielmehr:  
 Mit unſerm Achtundvierziger  
 Wuſch man ſich nur die Hände.

Noch Saperment! Bald hätt' ich hier  
 Den Wein, der bei dem Eſſen  
 Den Helden allen, und auch mir  
 Der liebſte war, vergeſſen;  
 Champagner! o den ſah'n wir kaum,  
 So ſoffen wir, daß uns der Schaum  
 Am Varte noch mouffirte.

Nun



Nun kam Aefan. Die Königin  
 Erblickte kaum den Knaben,  
 So wollte sie vor allen ihn  
 Auf ihrem Schoofe haben:  
 „Ein allerliebster kleiner Dieb!  
 Komm her, Aefanert, hast mich lieb?  
 Ach, ach, ein Kind zum Fressen!“

Frau Dibo konnte gar nicht satt  
 Sich an dem Jungen küssen;  
 Doch ach! was sie am Sohn iht that,  
 Wird sie am Vater büffen.  
 Beim ersten Kusse von Aefan  
 Da trollte schon ihr seel'ger Mann  
 Sich fort aus ihrem Herzen.

Beim zweiten Kuß fiel schon ihr Blick  
 Auf ihren neuen Becken,  
 Beim dritten wolt' er noch zurück,  
 Beim vierten blieb er stecken;  
 Beim fünften, sechsten, siebenten  
 War's um ihr armes Herz gesehn!  
 Cupido lacht' ins Käustchen.

Selbst

Selbst alle die Geschenke sah  
 Sie kaum, die vor ihr lagen:  
 Den Schmuck der alten Hekuba,  
 Schn ziemlich abgetragen,  
 Den Unterrock der Helena,  
 Zerlöchert, wie die Radera  
 Von einer Feldhandarte.

Akfan fraß nun in einem weg  
 Nichts als Studentenfutter,  
 Frau Dido strich ihm Schnepfendreck  
 Auf's Zuckerbrod, wie Butter;  
 Und nach gestilltem Appetit  
 Nahm er Dragant, und warf damit  
 Herum nach allen Gästen.

Nachdem sich nun die Gäste voll  
 Gefressen zum Zerspringen,  
 Befahl die Königin, man soll  
 Ihr einen Lummel bringen:  
 Den füllte sie bis oben an,  
 Faßt ihn mit beiden Händen dann,  
 Und hob ihn in die Höhe.



„Es leb' Aeneas! rief sie aus,  
 Und wer ihn liebt, nicht minder?  
 Zeus segne sein erlauchtes Haus,  
 Und geb' ihm viele Kinder!“  
 Bei Pauken- und Trompetenschall  
 Trank sie den mächtigen Pokal  
 Rein aus bei einem Tropfen.

Das Mahl nahm nun, wie jedes Ding  
 Auf dieser Welt, ein Ende.  
 Man wischte sich das Maul, und gieng,  
 Und wusch sich dann die Hände.  
 Aeneas saß zum Spieltisch hin,  
 Und spielte mit der Königin  
 Mariage um einen Kreuzer.

Des Abends ward das Trauerspiel  
 Othello aufgeführt;  
 Als sich der Held erschach und fiel,  
 Ward gräulich applaudiret.  
 Und, weil sein Tod so rührend war,  
 So mußte sich der arme Narr  
 Ein Paar mal noch erstechen.

Indes ward mit Provenceröl  
 Die Stadt illuminiret,  
 Und auf der Königin Befehl  
 Im Tanzsaal musiceir.  
 Hier tanzte man sich matt und heiß,  
 Und setzte sich darauf im Kreis  
 Herum, und spielte Pfänder.

Man war vergnügt. Die Fürstinn blos  
 Fand dran kein Wohlbehagen;  
 Sie saß Aeneas auf dem Schoos,  
 Und setz' ihm hundert Fragen:  
 Wie viel Trojanern das Genick  
 Achilles brach? Wie lang und dick  
 Sein Speer war? \*) und dergleichen.

Doch den Aeneas lustete  
 Nach Pfändern und nach Küssen,  
 Er spielte mit; allein, o weh!  
 Wie bitter mußt er's büßen!  
 Nicht lang, so hieß es: „Wem dies Pfand  
 Gehört, der soll uns Trojens Brand  
 Der Länge nach erzählen.“

\*) — — quantus Achilles? L. I. v. 756.



Zweites Buch.

82





## Inhalt.

Wie der fromme Held Aeneas der Königin Dido und ihrem Hofgesind die Abenteuer seiner letzten Nacht in Troja, und die Zerstörung dieser weltberühmten Stadt gar rührend und umständlich erzählt.

**I**n rothdamastnen Armstuhl sprach  
Aeneas nun mit Sähen:  
Infantiu! \*) laßt das Ding mir nach,  
Es kostet mich nur Thränen.  
Doch alles spitzte schon das Ohr,  
Frau Dido warf die Nas' empor,  
Und schien fast ungehalten.

Was wollt' er thun? Er mußte wol  
Den Schlaf vom Aug sich reiben,  
Er nahm zu Prisen Spaniol,  
Sich 's Nicken zu vertreiben;  
Drauf räuspert' er sich dreimal, sann  
Ein wenig nach, und legte dann  
Sein Heldenmaul in Falten.

E 3

Die

\*) Infandum, Regina, jubes renovare dolorem.  
Aeneid. L. II, v. 3.

Die Griechen hielten uns umschant  
 Zehn volle Jahr' und drüber;  
 Mein wo man Kartätschen pflanzt,  
 Da setzt es Nasenstieber.  
 Dies schien den Griechen nun kein Spas,  
 Denn — unter uns — sie hielten was  
 Auf unverfengte Nasen.

Mit langen Nasen wären sie  
 Auch sicher abgezogen,  
 Hätt' uns nicht Satanas durch sie  
 Zu guter Letzt betrogen;  
 Der gab der Brut ein Kniffchen ein,  
 Sie thaten 's, schiffen flugs sich ein,  
 Und schossen Retirade.

Auf einmal war's wie ausgekehrt  
 Im Lager; doch sie lieffen  
 Zurück ein ungeheures Pferd,  
 Mit Nädern an den Füßen.  
 Sankt Christoph selbst, so groß er war,  
 Hätt' ohne Ruptions Gefahr  
 Den Gaul euch nicht geritten.

Der



Der Bauch des Rosses schreckte las  
 Uns seiner Größe wegen;  
 Es war das Heidelberger Faß  
 Ein Fingerhut dagegen.  
 Und in dem Bauch — o Gemine!  
 Da lagen euch wie Härtinge  
 Zehntausend Mann beisammen.

Doch, um das rechte Kontersee  
 Von diesem Ross zu wissen,  
 So denkt, die Arche Noe sieh  
 Vor euch — doch auf vier Füßen;  
 Gebt à proportion dem Thier  
 Noch Kopf und Schwanz, so sehet ihr  
 Das Monstrum in natura.

In Wien, heiß's, ist man furios,  
 In Treja war's noch drüber;  
 Sie liefen hin zum Wunderross,  
 Als hätten sie das Fieber.  
 Da gab's Dornmeisen, Kapuchon,  
 Und Hütche à la Washington  
 Zu Tausenden zu sehen.

Man guckte sich die Augen matt,  
 Und hatte viel zu klaffen;  
 Allein wie's geht, der Böbel hat  
 Nur Augen zum Begaffen,  
 Er sieht oft, wie Herr Wieland spricht,  
 Den Wald vor laurer Bäumen nicht.  
 So gieng's auch den Trojanern.

Die Politiker thaten breit,  
 Und machten tausend Glossen;  
 Doch hatten alle Meilenweit  
 Das Ziel vorbeigeschossen.  
 Zwar rief ein Kästenbraterweib: \*)  
 Das Ross hat Schurken in dem Leib!  
 Doch die ward ausgepiffen.

Doch eh sich's nur ein Mensch versah,  
 Da war, uns zu belehren,  
 Ein Eremit aus Argos da,  
 Der hat, man möcht' ihn hören!  
 Doch macht' er's, wie die Redner all:  
 Denn er begann von Evens Fall,  
 Um auf das Pferd zu kommen.

Das

\*) Tunc etiam fatis aperit Cassandra futuris Ora &c.  
 L. II. v. 246. seq.



Das Pferd, so schwur er, haben wir  
 Ex Voto machen lassen,  
 Und haben's Sankt Georgen hier  
 Zu Ehren hinterlassen;  
 Weh dem, der dran zum Sünder wird!  
 Es ist geweiht und angerührt  
 An Sankt Georgens Schimmel.

Und als noch hie und da ein Ohr  
 Unüberzeugt gekliefen,  
 So wies er die Authentik vor,  
 Auf dieser stand geschrieben:  
 Wen unser Wort nicht überführt,  
 Der sey anathematisirt!  
 Denn wir sind infallibel.

Und als um unser Ohr herum  
 Zwo Fledermäuse schwirrten, \*)  
 Da war kein Mensch so blind und dumm,  
 Den sie nicht überführten;  
 Und alles schrie: — Mirakulum!  
 Der Schimmel ist ein Heiligthum,  
 Laßt in die Stadt ihn bringen!

C 5

Es

\*) Ecce autem gemini — — — — —  
 — — — immensis orbibus angues &c.  
 L. II. v. 203. seq.

Es hieß: Man wird dem heiligen Thier  
 Die Mauern öffnen müssen! —  
 Flugs waren zwei Karthaunen hier,  
 Um Bresche drein zu schießen.  
 Dem Schuttpatron indessen ward  
 Von unsrer lieben Jugend zart  
 Ein Hymnus abgefungen.

Nach diesem nun belegte man  
 Den Gaul mit vielen Stricken,  
 Ganz Troja spannte sich daran,  
 Ihn von dem Platz zu rücken.  
 Die Mädchen waren auch nicht faul,  
 Und jede band dem Wundergaul  
 Ihr Strumpfband um die Hüfte.

Und kaum war mit dem heiligen Noß  
 Der Zug nun angegangen,  
 So feuerte man die Stücke los,  
 Und alle Glocken klangen.  
 So ward der neue Schuttpatron  
 In feierlicher Procession  
 In Troja einquartirt.

Dem



Dem Saul zu Ehren ward fortan  
 Ein Hochamt abgefungen,  
 Zur Ehrenpredigt hatte man  
 Herrn Pastor Götz gedungen.  
 Drei Stunden nach der Predigt fand  
 Man Trojens sämmtlichen Verstand  
 Im Nebensaft ertrunken.

Indessen gieng die Sonne still  
 In unserm Golfo unter:  
 Ein jeder schnarchte, wo er fiel;  
 Der Pfaffe nur blieb munter.  
 Zwar soff der Kerk, als wie ein Leu,  
 Doch trank er unsre Kleriksei  
 Eh, als sich selbst, zu Boden.

Kaum ward der schlaue Schuft gewahr,  
 Daß nur ganz Troja schnarchte,  
 So nahm er euch dies Tempo wahr,  
 Und schlich zu seiner Arche;  
 Die zapfte er, wie ein Weinsaf, an,  
 Und sieb! ein Strom von Helden rann  
 Heraus aus ihrem Bauche.

Die

Die andern waren auch parat,  
 Die sich verkrochen hatten,  
 Und nun war ihnen unsre Stadt  
 Ein rechter Sonntagsbraten.  
 Sie massakrirten Mann für Mann,  
 Die Wache must' am ersten dran,  
 Sie fuhr im Rausch — zum Teufel.

So eben hatt' ich den Achill —  
 Im Traume — überwunden,  
 Da weckte mich das Mordgebrüll  
 Von diesen Fleischerhunden.  
 Ich gieng zum Fenster — heil'ger Gott!  
 Da sah ich nichts, als Mord und Tod,  
 Und Stadt und Schloß in Flammen.

Wie Ihre Majestät gesehn,  
 Wenn sie oft Flöße fiengen:  
 Daß ganze Floßfamilien  
 Aus jeder Falte springen,  
 Und ängstlich hüpfen hin und her;  
 So flohen vor dem Mordgewehr  
 Der Griechen die Trojaner.

Dies



Dies sehn, und rips raps war ich auch  
 In meiner blanken Rüstung:  
 Ich lief hinunter in den Rauch,  
 Zu hemmen die Verwüstung:  
 Doch als ich unten mich besah,  
 Pos' Element! wie ward mir da!  
 Ich' hatte keine Hosen!

Der Muth steckt nicht im Hosensack,  
 Dacht' ich, und hieb zusammen,  
 Und warf bald da, bald dort ein Pack  
 Kräuter in die Flammen.  
 Bald wiesen alle mir den Steis,  
 Und floh'n wie Hasen Heerdenweis  
 Vor meinem Damascener.

Macht ein Narr zeh'n, so macht im Krieg  
 Ein braver Kerl oft zwanzig:  
 Bald häuften Trojer sich um mich;  
 Allein das Blättchen wandt sich.  
 Ein Kniff verdarb's uns, der war dumm:  
 Wir tauschten unsre Helme um  
 Mit griech'schen Bäckelhauben.

Wir packten zwar, als wie ein Hund,  
 Der Mäuf' und Ratten beutelt;  
 Allein das Kniffchen ward zur Stund  
 Uns jämmerlich vereitelt.  
 Denn mancher volle Kammertopf  
 Flog uns als Griechen auf den Kopf,  
 Das sank ganz bestialisch!

Die Feind' erkannten auch fortan  
 Uns aus den Rippenstößen,  
 Sie machten Front' bei tausend Mann,  
 Uns auf dem Kraut zu fressen:  
 Viel Hunde sind des Hasen Tod,  
 Dacht' ich, und macht' in dieser Noth  
 Mich eilig aus dem Staube.

Doch da ich, schwitzend durch und durch,  
 Mein Hemd zu wechseln, laufe,  
 Da komm' ich, ach! beim Thor der Burg  
 Vom Regen in die Traufe.  
 Hier sah man erst der Feinde Wut,  
 Ich mußte im Trojanerblut  
 Bis über'n Knöchel waten.



Es sträubte sich mein Heldenhaar  
 Des Mords und Gräuels wegen:  
 Der Kindermord zu Bethlem war  
 Ein Fraßenspiel vägegen.  
 Ganz türkisch mehrgerte man hier,  
 Hartschier und Läufer und Portier,  
 Und was man fand, zusammen.

Man legte nun auch Hand ans Thor:  
 Doch hatt' es gute Schlösser;  
 Vor allen drang Held Pyrrhus vor —  
 Der größte Eisenfresser  
 Nach seinem Vater \*) und nach mir —  
 Sein ungeheurer Speer war schier  
 So groß, als wie ein Mastbaum.

Die schwarze Rüstung deckt' ein Schoß  
 Von Kohlpechschwarzen Federn,  
 Die Augen brannten ihm im Kopf,  
 Gleich zween Feuerrädern;  
 Kurz, sah man recht genau ihn an,  
 So glich er einem Auerbahn,  
 Als wie ein Ei dem andern.

Held -

\*) Dem Achill.

Held Vorehus nun erbrach die Thür  
 Zu Priams Tabernakel: —  
 Du lieber Gott, was war das für  
 Ein Jammer und Spektakel! —  
 Man träumte hier nichts von Gefahr,  
 Und ach! der ganze Hofstaat war  
 Beinahe noch im Hemde.

Hier schrie und jammerte ein Schock  
 Geschreckter Kammerfrauen,  
 Da war im Hemd' und Weiberrock  
 Ein Hofkaplan zu schauen;  
 Und dort, daß Gott erbarme! schließ  
 Ein Kammerfräulein gar noch tief  
 Im Arm des Hofpoeten.

In Schlafrock und Pantoffeln stand,  
 Der König Priam fertig,  
 Und war, den Säbel in der Hand,  
 Nun seines Feinds gewärtig.  
 Der alte Mann mit grauem Haar  
 Und weißem Bart, mein Seel! es war  
 Ein Anblick zum Erbarmen.

Mein



Allein kaum sah ihn Hekuba,  
 So schrie sie: Gott im Himmel!  
 Bedenke doch dein Podagra,  
 Du alter grauer Schimmel!  
 Was nützte denn das Fechten dir?  
 Schläpf lieber unter's Bett zu mir,  
 So sind wir beide sicher.

Allein, o weh! schon hörte man  
 Das feindliche Getümmel,  
 Der Feind lief Haufenweis heran,  
 Und Porrus war ein Lärmel.  
 Er sah ihn, und ein Hieb! so flog  
 Herab der Kopf — da lag der Stock, \*)  
 So lang er war, am Boden.

Indem nun dieses arrivirt,  
 Hatt' ich mich weg vom Haufen  
 In einen Tempel retirirt,  
 Ein bißchen auszuschnaufen.  
 Vor Hagel! was erblickt' ich da!  
 Da sah die saubre Helena  
 Versteckt in einem Weichtsuhl.

Hättß

\*) — — — Jacet ingens littore truncus.

L. II. V. 557.

D

Hättest wol zu beichten, dacht' ich mir,  
 Du Muster aller Mezen!  
 Ganz recht! du kommst mir nicht von hier,  
 Ich haue dich zu Fegen!  
 Und lass ein Stück in jeder Stadt,  
 In der man solche Weiber hat,  
 Aufhängen zum Exempel.

Ja, so gering der Ruhm auch ist,  
 Ein schwaches Weib zu tödten;  
 So muß doch jeder gute Christ  
 Die Welt von Sünden retten.  
 Hoß Werter! warum wär' ich denn  
 Der fromme Held Aeneas, \*) wenn  
 Ich nicht die Sünden strafte?

Und als ich nun vom Leder zog,  
 Die Heye zu trenchiren,  
 Da zupfte Venus mich am Rock,  
 Und rief: Sind das Manieren?  
 Was gehn dich fremde Sünden an?  
 Schau lieber, was dein Sohn Aefan,  
 Und Weib und Vater machen.

Drauf

\*) Sum pius Aeneas. L. I. v. 378.



Drauf hielt sie mir ein Fernglas vor,  
 Und hieß mich aufwärts schauen:  
 Da sah ich hoch am Himmelsthor  
 Geschichten zum Erbauen.  
 Ihr glaubt, daß man sich dort verträgt? —  
 Ja, gute Nacht! — Ein jeder schlägt  
 Dort unterm Hutb sein Schnippchen.

Sankt Juno hatte weislich da  
 Den Ebgemahl im Arme,  
 Und kareffirt ihn, daß er ja  
 Der Stadt sich nicht erbarme.  
 Indessen flog in Trojens Brand  
 Aus Pallas und Neptunens Hand  
 Ein Pechkranz nach dem andern.

Ich gieng nach Haus, da hatte mich  
 Mama in Schutz genommen,  
 Sonst wär' ich diesmal sicherlich  
 Gebraten heimgekommen:  
 Doch nun passirt ich Kugelfest,  
 Und unverbrennlich, wie Aebest,  
 Kanarienfou'r und Flammen.

Hieraus nun sah ich klärlich ein,  
 Und fühl' es, daß die Ehre,  
 Von einer Göttinn Sohn zu seyn,  
 Nicht zu verachten wäre.  
 Mein Vater, dacht' ich, war kein Narr,  
 Daß er so manches Jugendjahr  
 Mit Cyprien verliebelt!

Ich trat ins Zimmer. Welch ein Bild!  
 Wie ward ich da betroffen!  
 Mein Vater hinter einem Schild,  
 Mein Söhnchen hinterm Ofen.  
 Mein Weib, das ihre Hände rang,  
 Schrie heulend: Schütze mich vor Zwang,  
 Du heil'ge Mutter Anna!

Courage! rief ich, fast euch! Wißt,  
 Frau Venus hat mir eben  
 Ein Land, wo Milch und Honig fließt,  
 Statt diesem Nest gegeben.  
 Kommt mit in dies Schlaraffenland,  
 Da sind die Kelsen von Dragant,  
 Die Wälder voll Zibeben.

Da



Da will ich naschen! rief Askan,  
 Und hieng an meiner Seite:  
 Mein Weib that Pelz und Handschuh' an,  
 Und ich rief meine Leute,  
 Und sprach: — Schickt euch zur Reise an,  
 Im Bierhaus vor der Stadt, beim Schwan,  
 Da kommen wir zusammen.

Drauf nahm ich meine Wildschur um, \*)  
 Daß sie die Rüstung deckte;  
 Indessen brannt' es um und um,  
 Und sieh! das Feuer reckte  
 Zum Fenster schon die Zung' herein,  
 Da fiengen alle an zu schrei'n:  
 Sankt Florian, 'errett' uns!

Nur Weiber zittern in Gefahr:  
 Ich, ohne umzublicken,  
 Nahm meinen Vater, wie er war,  
 Und packt' ihn auf den Rücken.  
 Nun, rief ich, Vater reitet zu,  
 Sieh her die Hand, Askan! und du,  
 Kreusa! geh zur Seiten.

D 3

Ich,

\*) — — — fulvigue infernor pelle Leonis.  
 L. II. v. 722.

Ich, der ich sonst dem Teufel steh,  
 Erbehte nun vor Lanzen  
 Und Schildgeklirr, und zitterte  
 Für meinen theuren Ranzen.  
 Indessen trug ich meinen Sack  
 Ganz unverletzet, Hucepack,  
 Durch Nacht und Graus und Flammen.

Auf einmal schrie mein Vater: Sohn!  
 Sohn! rummle dich nur weiter!  
 Ach! siehst du, siehst, sie kommen schon  
 Heran die Bärenhäuter! —  
 Ich fort, als brennte mir der Kopf,  
 zog meinen Jungen nach beim Schopf,  
 Und ach! — verlor Kreusen.

Ich Dummkopf merkte das nicht eh,  
 Bis wir am Bierhaus stunden,  
 Da sah ich um, und rief: o weh!  
 Da war mein Weib verschwunden.  
 Patsch! — schnis ich meinen Vater weg,  
 Und lief ihn allergrößten Dreck  
 Zurück, um sie zu suchen.

Ich



Ich suchte, wie ein Narr, und schrie:  
 Wo hat dich denn der Teufel? —  
 Kreusa! — Schaskind! — Rabenvieh!  
 Ha! dich hat ohne Zweifel  
 Ein griechischer Husar erhascht!  
 O wehre dich, der Hund verpöcht  
 Dich nach Konstantinopel!

Auf einmal faßte eine Hand  
 Eiskalt mich an der Kehle;  
 Ich schlug ein Kreuz, und da erkannt  
 Ich ihre arme Seele.  
 Kreusa! rief ich, bist du todt? —  
 Du arme Närrin, tröst' dich Gott!  
 So bin ich also Wittwer!

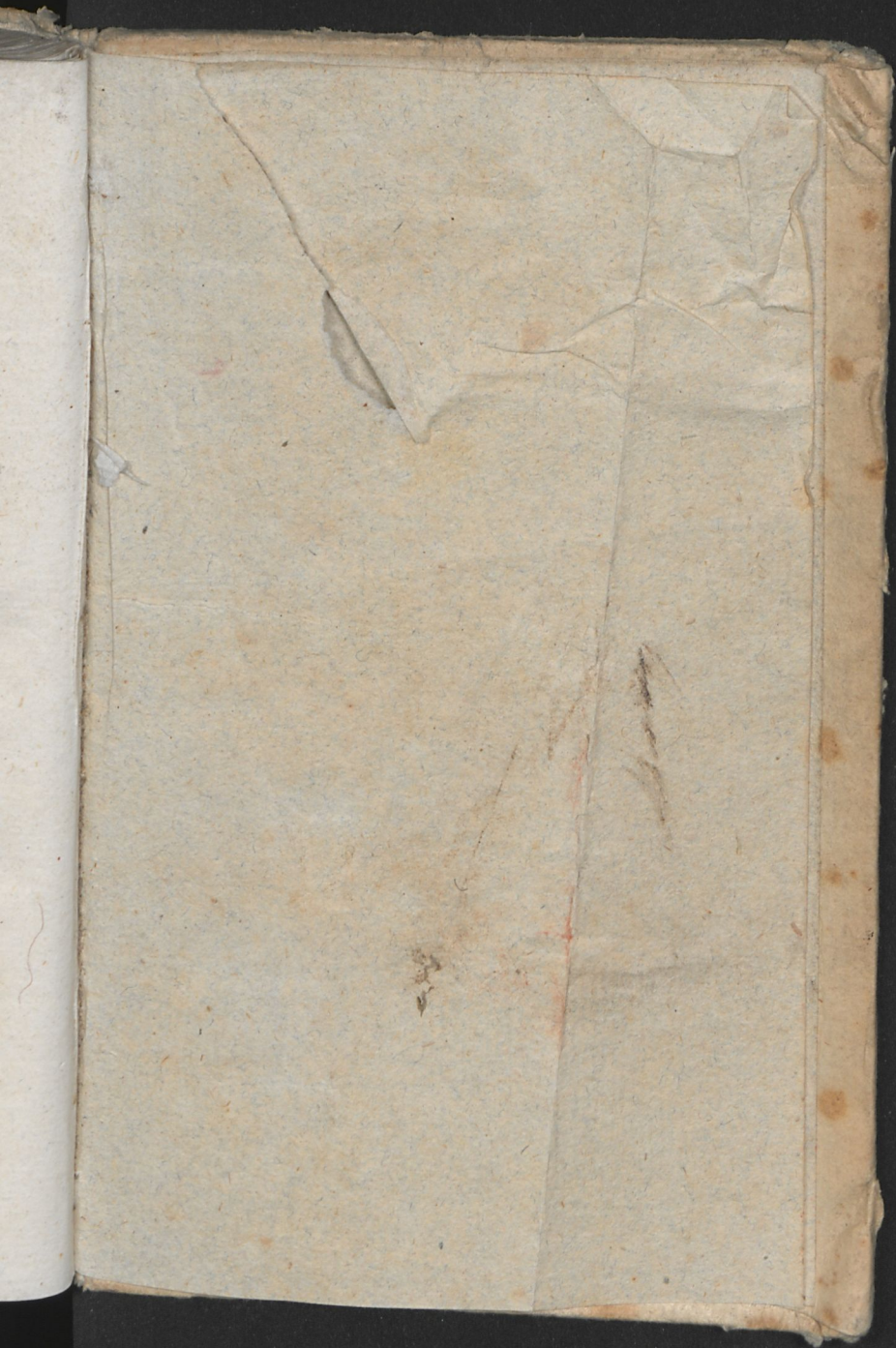
Wie ich dich liebte! wie um dich  
 Ist meine Seufzer kwallen!  
 O du — und hier vergaß ich mich,  
 Wollt' um den Hals ihr fallen;  
 Allein, der leichte Schatten wich,  
 Wie Luft, mir aus der Hand, und ich —  
 Giel nieder auf die Nase.

Die Heye kann doch nimmermehr,  
 Dacht' ich, das Joppen-Lassen!  
 Stand auf, und lief getrösteter,  
 Als Wittwer, durch die Gassen.  
 Und, was noch mehr mich tröstete,  
 Die ganze Schenke wimmelte  
 Nun schon von Etrroianern,

Auf, Brüder! rief ich, fasset Herz,  
 Laßt Troja, laßt die Räuber!  
 Glaubt mir, es giebt auch anderwärts  
 Noch Wein und schöne Weiber!  
 Es leb' Aeneas! schrie ein Hauf,  
 Und alle pokulirten drauf,  
 Und zechten, bis es tagte.











93822

ULB Halle  
004 928 44X

3









Abentheuer  
des frommen Helden  
**Aeneas,**  
oder  
Virgils Aeneis  
tragedirt von  
J. A. Blumauer.



Belegtes Buch, Strophe 16.

Frankfurt 1783,  
mit Eichenbergischen Schriften.